



Protokoll Kaminabend

Kaminabend		23.02.2021 17:00 – 18:30 Uhr	
Raum	unser.gera.de/raeume	Teilnehmer	23
Moderation	Juliane Superka (beratungsraum GmbH)		
Protokoll	Laura Hunder (beratungsraum GmbH)		

1. Einführung

- Juliane Superka begrüßt zum Kaminabend der AG Wirtschaft
- Mitschnitte der vergangenen Themenabende sind hier abgelegt <https://unser.gera.de/smartcitywochen/>
- Hinweis zur aktuellen Bürgerumfrage der DHGE zum Digitalisierungsstand: <https://www02.surveymonkey.com/public/online/index?XF2D/buergeronline>
- Hinweis zum Smart City Gera-Newsletter: <https://unser.gera.de/projekte/smartcity/>
- Arbeitsgruppen starten kommende Woche wieder: <https://unser.gera.de/projekte/smartcity/>

2. Vorstellungsrunde

- Der Kaminabend wird inhaltlich geleitet von Herrn Henkel und Herrn Prof. Müller. Zudem gibt Herr Hannig inhaltliche Impulse.
- Am Kaminabend nehmen Vertreter*innen der Stadtverwaltung, des Stadtrats, interessierte Bürger*innen, Schüler*innen und Teilnehmende der AG Wirtschaft sowie weiterer Arbeitsgruppen teil.

3. Arbeitsergebnisse der AG Wirtschaft – Herr Henkel, Sprecher der AG Wirtschaft

- Die AG Wirtschaft hat dazu beigetragen, Gera nicht nur als IT-Standort zu sehen, sondern auch über Smart Economy im Allgemeinen nachzudenken.
- Ziel der Arbeitsgruppe ist die Gründung eines „Instituts für Innovation und Anwendungsentwicklung Gera e.V.“ (IIAG) ([Steckbrief der Projektidee](#)).
- Gera ist wirtschaftlich gut aufgestellt. Es gibt jedoch ungenutzte Potenziale.
- Die Unternehmensdichte sollte höher sein, damit eine Eigendynamik entstehen kann, die derzeit noch nicht gegeben ist.
- Um das zu fördern, bräuchte es ein Forschungs- und Entwicklungszentrum, das die ansässigen Unternehmen dabei unterstützt, zukunftsfähige Produkte und Technologien zu entwickeln.
- Dies soll auch in Zusammenarbeit mit der Dualen Hochschule Gera-Eisenach (DHGE) geschehen. Die Hochschule selbst hat jedoch vor allem einen Bildungsauftrag. Deshalb braucht es ein eigenständiges Institut.

- Bisherige Förderanfragen blieben bislang erfolglos. Nun soll mit der Gründung des IIAG eine solche Institution geschaffen werden.
- Bislang gibt es noch keine strikte thematische Bindung, um in der Startphase keine zu großen Eingangshindernisse aufzubauen.
- Das IIAG soll als gemeinnütziger Verein gegründet werden. Es soll Ressourcen und Entwicklungsräume für Unternehmen zur Verfügung stellen.
- Der Bedarf ist danach ist sehr hoch. Das Institut kann die lokale Wirtschaft dabei unterstützen, fit für die aktuellen Megatrends zu werden.
- Es soll ein gravitatives Zentrum für moderne Softwaretechnologien werden.
- Bisher gibt es noch kein derartiges Forschungszentrum an der Hochschule. Der Aufbau war bislang dadurch erschwert, dass das Land nur anteilig fördern kann.
- Die DHGE bildet Informatikstudierende aus, die schon während des Studiums ihre Praxisphasen in einem Unternehmen absolvieren. Damit ist die Hochschule ein starker strategischer Partner mit Kontakt zu über 1000 Firmen aus allen Branchen und landesweit.
- In folgenden Feldern soll es Tätigkeiten geben, um Firmen anzuziehen:
 - Künstliche Intelligenz/ Datenanalyse/ Big Data
 - Internet of Things/ Industrie 4.0 – Cloud Computing
 - IT-Sicherheit – Gesundheit und E-Health
 - Verkehr und Smart Mobility
- Eine inhaltliche Spezialisierung soll später gefunden werden, auf Basis von Interesse und Fördermöglichkeiten.
- Ein breites Fachwissen und die Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen ist dafür erforderlich.
- Um als Business Incubator wirken zu können, wird die Zusammenarbeit mit dem Technologie- und Gründerzentrum Gera ([TGZ](#)) angestrebt.
- Das IIAG soll Unternehmen und deren Entwicklungsabteilung bei der Umsetzung von Projekten unterstützen - gemeinsam mit der DHGE und Studierenden anderer mitteldeutscher Hochschulen.
- Es sollen auch eigenständige Projekte umgesetzt werden.
- Die Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera ([IHK](#)) und der Bundesverband Mittelständische Wirtschaft ([BVMW](#)) sind wichtige Unterstützer und der „Schmierstoff“ zwischen den Akteuren.
- Kleinere und mittlere Unternehmen können ihre Entwicklungsbedarfe beim Institut decken.
- Softwareentwicklungs-Absolventen sollen in der Stadt gehalten werden.
- Ziel ist es, eine positive wirtschaftliche Eigendynamik anzustoßen.

Diskussion:

- Bei einem Besuch im Technologiepark in Jena ([TIP](#)) wurde der Vorschlag unterstützt bzw. geäußert, in Gera einen Schwerpunkt auf Softwareentwicklung zu legen. In Jena liegt der Schwerpunkt auf Biotechnologie und Optik.
- Die DHGE ist eine kooperative Hochschule, damit ist eine enge Verknüpfung zur lokalen/ regionalen Wirtschaft, zum Sozialsektor und zum Öffentlichen Dienst bereits gegeben.
- Der Fokus des IIAG liegt sowohl auf Wissenstransfer als auch auf Forschung und Entwicklung.

4. Duale Hochschule – Prof. Jürgen Müller, Vizepräsident und Professor für Wirtschaftsinformatik an der Dualen Hochschule Gera-Eisenach

- Vorstellung DHGE: gegründet 1998
- Durch den dualen Studienaufbau hat die Hochschule sehr viele Praxispartner (1.600 Unternehmen und Organisationen). Dies ist ein enormes Vernetzungspotenzial, da in fast in allen thüringischen Unternehmen es Studierende der DHGE gibt oder gab.
- Praxisausbildung hat sich bewährt. Die Studierenden sind damit direkt nach dem Studium einsatzfähig in den Unternehmen.
- Es werden Studiengänge in drei Studienbereichen angeboten: Wirtschaft, Soziales und Technik.
- Im Bereich Wirtschaft startet 2021 neu der Studiengang „Digitales Verwaltungsmanagement“. Im Bereich Technik kommt der Studiengang „Verwaltungsinformatik“ hinzu.
- Thüringen ist als Bundesland im Bereich IT-Absolventen sehr schlecht aufgestellt
 - o Zahlen der Studierenden sinken an allen thüringischen Hochschulen und Universitäten zum Teil dramatisch.
- In Gera gibt es derzeit 330 IT-Studierende. Damit ist der Standort im Vergleich recht gut aufgestellt.
- Wichtig ist es, den Absolventen auch nach dem Abschluss eine Perspektive vor Ort zu bieten.
- An der DHGE wurde bereits eine Staatliche Zertifizierungsstelle für Informationssicherheitsbeauftragte (2009) und für Datenschutzbeauftragte (2016) geschaffen, um die Nachfrage an Weiterbildung zu decken.
- Dieses Jahr wurde der Zertifikatslehrgang E-Government („Digitallotsen“) gestartet.
- Die mit der Gründung des „Instituts für Innovation und Anwendungsentwicklung“ zu schaffende Infrastruktur wird auch dafür benötigt, um an Forschungsprojekten teilnehmen zu können. Für die Region ist der Vorteil, dass Hochschulen bis zu 100% gefördert werden können. Für Unternehmen ist die Förderquote meist niedriger.
- Bislang sind die Fachhochschulen zu gering mit Fördergeldern ausgestattet: Sie erhalten nur 3% der Fördermittel im Vergleich zu den Universitäten. Dabei sind sie eine wichtige Schnittstelle zur Entwicklung und Anwendung von Innovationen in Unternehmen.
- Neues Förderprogramm der EU ist geplant („[Horizont Europa FP9](#)“), das fast 100 Mrd. Euro umfasst. Es hat einen großem Anwendungsschwerpunkt. Wir wollen vorbereitet sein, um an diesen Programmen teilnehmen zu können.

Diskussion

- Eine Aufgabe der DHGE ist es auch, den Themenbereich IT ins Bewusstsein der lokalen und regionalen Akteure zu bringen.
- Am besten wäre es, sehr weit vorn anzusetzen, um junge Menschen bereits im Schulalter für Softwareentwicklung zu begeistern. Dieser Aufgabe widmet sich bereits die Geraer Firma DIMEKO, die sich stark für die Medienbildung für Schüler*innen und älteren Menschen einsetzt (<https://www.dimeko-gera.de/>)
- Im Ranking von ZEIT-Campus hat der Bereich Informatik der DHGE sehr gut abgeschnitten. Am schwächsten war die Bewertung im Bereich Internationalität. Das ist eine Dimension, in der viele Akteure
- Das Thema Internationalisierung mit Bezug zum Arbeitskräftebedarf der Region ist auch Thema der morgigen Senatssitzung. Es gibt Ideen, bestehende Städtepartnerschaften zu nutzen. So soll z.B. eine Kooperationsvereinbarung mit Transportuniversität in Rostow am Don geschlossen werden.

- Die Internationalisierung hat auch Herausforderungen: Da die Praxispartner für die Studierenden bezahlen, gibt es einen hohen Anreiz, die Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit von 3 Jahren zum Abschluss zu bringen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass dies gerade bei Sprachschwierigkeiten teilweise schwierig ist.
- Außerdem gibt es Vorbehalte unter den deutschen Unternehmen, dass insbesondere chinesische Studierende das Know-How in die Heimat weitertragen könnten.
- Die duale Ausbildung könnte möglicherweise auch für ausländische Unternehmen ein Anreiz sein, einen Standort in Thüringen zu eröffnen.

5. Vorstellung Institut für Innovation und Anwendungsentwicklung – Herr Henkel, Sprecher der AG Wirtschaft

- Die Strategiephase des Smart City-Projekts läuft noch bis zum Ende des Jahres.
- Die Projektidee eines „Instituts für Innovation und Anwendungsentwicklung“ soll keine Konkurrenz, sondern eine Belebung von bestehenden Institutionen sein.
- Im Technologie- und Gründerzentrum Gera (TGZ) (<https://www.tgz-gera.de/>) ist eine sehr gute Einrichtung, aktuell herrscht dort leider ein großer Leerstand. (Ein früherer Mieter ist so stark gewachsen, dass das Unternehmen neue Räume brauchte.)
- Das TGZ sollte Wirtschaftsförderung betreiben, derzeit liegt der operative Fokus eher auf der Vermietung der Räumlichkeiten. Das soll geändert werden.
- Idee: Für sämtliche Smart City-Arbeitsgruppen sollen Räumlichkeiten im TGZ zur Verfügung stehen.
- Auch im Bereich Veranstaltungen soll ein Fokus auf das Thema „Softwareentwicklung“ gesetzt werden. Damit sollen auch Interessierte in die Stadt gebracht werden.
- Ziel: Bewegung in das TGZ bringen.

Diskussion

- Die Vorlage zu den Smart City-Projektideen wurde in den Ausschüssen beraten und bislang wurde ihr allgemein zugestimmt. ([Beschluss-Vorlage vom 12.01.2021](#))
- Es wird noch einen Ergänzungsantrag zur Barrierefreiheit geben. Das sollte jedoch nichts an der allgemeinen Zustimmung ändern.
- Wichtig ist zu betonen, dass die Mittel für Pilotprojekte eingesetzt werden sollen, die schnell umgesetzt werden. Die Mittel sind nicht für die Strategieentwicklung gedacht.
- Die AG Wirtschaft will das laufende Jahr schon bewusst nutzen, um in den kommenden Monaten in der Pilotphase die eigentliche Umsetzung der Idee vorzubereiten.